

auf, die gern mit dem caritativen Blick übersehen werden. Aber es könnte ruhig der individualpsychologischen Sicht mehr Ehre geben (warum kommen die präzisen Beobachtungen aus Max Frischs zweitem Band der Tagebücher überhaupt nicht vor?), und der Vf. wäre soviel glaubwürdiger geworden, hätte er sein gutes Wissen nicht so ideologisch gelähmt. Schlußfrage also: warum wurde hier eine Chance so schlecht genutzt? P. Lippert

GILHAUS, Hermann: *Die Probe des Lebens*. Freising 1973: Kyrios-Verlag. 32 S., kart., DM 3,—.

RATZINGER, Josef: *Die Hoffnung des Senfkorns*. Betrachtungen zu den zwölf Monaten des Jahres. Freising 1973: Kyrios-Verlag. 40 S., kart., DM 3,50.

WULF, Friedrich: *Evangelische Armut*. Sinn und Verwirklichung heute. Freising 1973: Kyrios-Verlag. 36 S., kart., DM 3,—.

KAMPMANN, Theoderich: *Ich will mich aufmachen*. Der verlorene Sohn als Herausforderung; mit einem Nachwort von Hermann Gilhaus. Freising 1973: Kyrios-Verlag. 32 S., kart., DM 3,—.

HILLIG, Franz: *Kleine Dinge — am Rande großer Wahrheiten*. Rundfunkansprachen. Freising 1973: Kyrios-Verlag. 88 S., kart., DM 5,80.

HEUFELDER, Emmanuel Maria: *Der Geist betet in uns*. Erwägungen über Röm 8,26.27. Freising 1973: Kyrios-Verlag. 56 S., kart., DM 5,—.

Die beiden Schriftenreihen, Meitinger Kleinschriften (23, 27, 28, 29) und Theologie und Leben (14, 15) sind vom Inhalt und von der Ausstattung her kaum zu unterscheiden; Zuteilungsprinzip des Verlags für diese oder jene Reihe scheint nur der Umfang einer Schrift zu sein. Aus diesem Grund sei es gestattet, die Schriften in einem Zusammenhang vorzustellen.

Titel und ein kurzes Überblättern des Bändchens, das H. Gilhaus zusammengestellt hat, lassen nur schwer erkennen, worum es hier eigentlich geht: Um Weihnachten, Frieden, Ostern, eine kommentierte Zitatensammlung, Betrachtungen, oder was sonst? Auch die Lektüre bringt keine endgültige Klarheit. Vielleicht sind die einzelnen Kapitel als Meditationsanregung gedacht, denn die Mehrzahl von ihnen hat eine feste Grundstruktur: einem längeren aktuellen Zitat (Kampmann, Johannes XXIII., I. Hermann, P. W. Kesting, W. von Braun) folgt ein Hinweis auf passende Bibeltexte, dann eine thematische Betrachtung, die schließlich in einem Gebet endet. — Es ist schade um einige wirklich gute Ideen und Formulierungen, daß sie in einen so unübersichtlichen und losen Zusammenhang geraten sind, der mit schneller Hand und nebenbei zu einem Heftchen gebündelt ist.

Dagegen hat die kleine Schrift von J. Ratzinger eine einheitliche Konzeption. Seine zwölf Betrachtungen für jeden Monat des Jahres sind zwar einzeln in einer Monatsschrift erschienen und sind zum Teil an den Texten des Lesejahres A orientiert, aber sie greifen Gedanken aus dem Rhythmus des Jahres so auf, daß sie durchaus als Anregung zu einer monatlichen Besinnung durch jedes Jahr dienen können, und selbst diese Bindung an das Kirchenjahr ist noch leicht lösbar. Den Titel hat das Bändchen nach der Julibetrachtung über Mt 13,31.

Das Schriftchen von Fr. Wulf enthält einen kurzen Traktat über die christliche Armut. Im ersten Kapitel skizziert der Vf. die Geschichte der christlichen Armut, die zu der Einsicht führt, „daß es die evangelische und christliche Armut gar nicht gibt“. Christliche Armut muß für jeden Lebenskontext neu begründet werden. Darum bringt das 2. Kapitel „theologische, anthropologische und soziologische Aspekte der Verwirklichung evangelischer Armut“. Im 3. Kapitel „Der Ruf des Evangeliums nach der Armut heute“, vertritt der Vf. die Ansicht, evangelische Armut sei heute vor allem zu motivieren als Bedürfnislosigkeit inmitten der wachsenden Güterfülle, als Alles-gemeinsam-Haben und Alles-miteinander-Teilen, als Solidarität mit den Armen und Zurückgesetzten der Gesellschaft, als Freiheit für den Dienst am Nächsten. Andere Motivierungen und Weisen der christlichen Armut dürften gegenüber diesen vier heute in den Hintergrund treten, wenn sie auch nicht abgeschrieben zu werden brauchten. Uns scheint, daß man zu diesen anderen Motivierungen nicht die prophetische Armut als eschatologisches Zeichen rechnen sollte; denn tatsächlich

erfüllt doch jede Form christlich motivierter Armut diese Funktion, eschatologisches Zeichen zu sein, auch wenn dies nicht als Ziel bewußt angestrebt wird.

Vor eine ähnliche Frage wie bei Nr. 23 dieser Reihe sieht sich der Leser angesichts des Bändchens von Th. Kampmann gestellt; es fehlt eine durchschaubare Konzeption. Titel und Untertitel treffen nur einen Teil der Kleinschrift, aber auch dieser Teil ist schon keine geschlossene Einheit. Es folgen ihm dann (um die notwendige Seitenzahl zu erreichen?) zwei Abschnitte, die etwas mit Dürers Apokalyptischen Reitern (der Holzschnitt ist abgedruckt) zu tun haben, aber nichts miteinander. In solch locker gebastelten Schriften der Reihe wird ihr beachtenswerter Inhalt ungerechtfertigt abgewertet.

Fr. Hillig legt 28 kurze Rundfunkansprachen, die von den Berliner Sendern ausgestrahlt wurden, leicht überarbeitet vor, weil manche Hörer den Wunsch äußerten, „sie noch einmal ruhig zu überdenken“. Er will also nicht andere Schichten ansprechen als diejenigen, die ihm auch beim „Wort in den Tag“ zuhören, Menschen, die meist nur so nebenbei mithören, die nicht in der Stimmung oder geistigen Verfassung sind, profunde Gedanken aufzunehmen, die aber genügend Bereitschaft haben, sich ansprechen zu lassen von „kleinen Sachen“, die sich in der Nähe „großer Wahrheiten“ bewegen. Diese „kleinen Sachen“ sind Morgengedanken, in fünf Minuten gesagt, Kinderworte, die andere Erfahrungsdimensionen bewußt machen, „eine Handvoll Geschichten“ ohne konstruierte Doppelbödigkeit, „Spruchweisheit“, in der sich Erfahrung spiegelt, all dies kurz und konkret, wie es auch manchem Prediger anstehen würde.

Was unserer immer noch etablierten christlichen Kirche im Gegensatz zu den dynamischen Formen christlicher Gemeinde, wie z. B. der Urgemeinde, zu fehlen scheint, ist die Erfahrung des Geistes. Aber es werden heute hoffnungsvolle Ansätze und Zeichen bemerkt, die auf eine neue Hinwendung zum Hl. Geist deuten, wohl weniger freilich im Fragen nach seinem Wesen als in der Suche seiner wirksamen Gegenwart. Der Benediktinerabt Emmanuel M. Heufelder will in seiner Schrift Erwägungen zu mehr praktischen Fragen des konkreten geistlichen Lebens bieten, die Wege zu erneuerter Geisterfahrung aufzeigen sollen. Dies geschieht im engen Anschluß an die Aussagen des NT über das Wirken des Geistes in den Christen, die in der überkommenen Theologie und Volksfrömmigkeit bemerkenswert wenig zur Geltung kommen, obwohl sie in der Theologie des geistlichen Lebens zu jeder Zeit eine große Rolle gespielt haben, wie gerade auch diese Schrift zu zeigen vermag. Als Mitglied eines Mönchsordens, der auch heute noch aus seiner spirituellen Vergangenheit lebt, ist der Vf. deshalb auf besondere Weise dazu berufen, wieder von der christlichen Urfahrung des Geistes aus Tradition und Meditation zu sprechen. H.-J. May

EMEIS, Dieter: *Wegzeichen des Glaubens. Über die Aufgaben der Katechese angesichts einer von Science und Technik geprägten Mentalität.* Freiburg i. Br. 1972: Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien. 260 S., kart.-lam., DM 22,50.

Es kann hier nur kurz auf dieses für die heutige Katechetik und Homiletik wichtige Buch hingewiesen werden.

Der Verf. stellt sich die Frage, „wie das Ganze des menschlichen Denkens und Verhaltens durch Science und Technik beeinflusst wird und wie die Katechese darauf einzugehen hat“ (13). Dabei verlangt zunächst einmal die Methode des wissenschaftlichen Denkens in sich nach einer Auseinandersetzung und Verarbeitung. Emeis geht von der Beschreibung der durch Science und Technik geprägten Mentalität aus. Diese Mentalität wird sodann mit dem vom Glauben geprägten Denken und Verhalten verglichen. Das dritte Kapitel zeigt sodann die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Katechetik auf, wobei nicht nur an das „individuell betroffene Subjekt“ gedacht wird, sondern schwerpunktmäßig auch an die Gesellschaft. Der Verf. umreißt zusammenfassend die Aufgabe für die Katechetik wie folgt: „Außer der Forderung, sich zustimmend oder widersprechend dort zu Wort zu melden, wo Science und Technik der Entfaltung des Menschen dienen oder diese bedrohen, soll dabei vor allem sichtbar gemacht werden, daß und wie die Deutung des Lebens im Lichte des Evangeliums von der erklärenden und gestaltenden Absicht in Science und Technik abzuheben und als zentrale katechetische Aufgabe zu verstehen ist“ (19). Wie die aufgewiesene Aufgabe angegangen werden könnte, wird abschließend an den beiden Themen „Liebe und Geschlecht“ sowie „Friede“ ausgeführt. Der kurze Aufriß des Inhalts soll auf die zentrale Bedeutung des hier behandelten Themas für die gesamte gegenwärtige Pastoral hinweisen.

K. Jockwig